

Zeitschrift: Theologische Zeitschrift
Herausgeber: Theologische Fakultät der Universität Basel
Band: 21 (1965)
Heft: 4

Artikel: Zur Topographie und Überlieferung der Schlacht von Mikmas : 1. Sam.
13 und 14.

Autor: Stoebe, Hans Joachim

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-878884>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Topographie und Überlieferung der Schlacht von Mikmas, 1. Sam. 13 und 14.

Die topographische Bestimmung alttestamentlicher Ortslagen gründet auf den Berichten und Angaben des Alten Testaments selbst. Die Problematik, wie sie z. B. in den Überlegungen und Diskussionen über die Lage von Jabel in Gilead deutlich geworden ist, die von Nelson Glueck¹ auf der einen, von Martin Noth² auf der anderen Seite angestellt worden sind, liegt darin, wie diese Schilde rungen von Ereignissen und Maßnahmen zu bewerten und auszudeuten sind. Die Sache ist verhältnismäßig einfach da, wo eine leidlich einheitliche, übersichtliche Überlieferung vorliegt und es sich nur darum handelt, abzuklären, wieweit die Einzelangaben möglich und nachvollziehbar sind. Dahinter kann aber auch die viel weiterreichende Frage nach dem Überlieferungscharakter dieser Angaben selbst stehen, d. h. aber nach der besonderen Art ihrer Authentizität. Damit ist andererseits die Möglichkeit anvisiert, daß topographische Angaben eines Textes dazu helfen können, die überlieferungsmäßige Entstehung seiner Endgestalt zu erhellen, gerade in der Art, wie sie vorstellbar oder nicht vorstellbar sind, wie sie sich in einen historischen Ablauf einordnen lassen oder sich dagegen sperren³. Das ist wohl der Fall bei dem unausgeglichenen Vorkommen von Mizpa und Gilgal als Ort der Königsproklamation, wobei aber die Erkenntnis, daß es sich um verschiedene ortsgebundene Traditionen handelt⁴, noch keine Begründung für diese auffallende Überlieferung enthält.

Ein solcher Fall scheint mir weiterhin in der Darstellung der Philisterschlacht und des Philistersieges Sauls bei *Mikmas* als Quintessenz seines Königtums vorzuliegen, die sich in 1. Sam. 13 + 14

¹ Vgl. etwa N. Glueck, Bull. Am. Sch. Or. Res. 89 (1943), S. 2–6; 91 (1943), S. 7–9; ders., The River Jordan (1946), S. 53f.; Some Biblical Sites in the Jordan Valley: Hebr. Un. Coll. Ann. 23 (1951), S. 108f.; schließlich Explorations in Eastern Palestine IV: Ann. Am. Sch. Or. Res. 25–28 (1951), S. 248ff.

² M. Noth, Jabel-Gilead. Ein Beitrag zur Methode alttestamentlicher Topographie: Zs. Dt. Pal.-Ver. 69 (1953), S. 28ff.

³ Vgl. zum Grundsätzlichen M. Noth, Der Beitrag der Archäologie zur Geschichte Israels: Vet. Test. Suppl. 7 (1960), S. 273ff.

⁴ Schon A. Schulz, Komm. (1919); W. Caspari, Komm. (1926); besonders nachdrücklich jetzt wieder H. W. Hertzberg, Komm. (2. Aufl. 1960).

an die Schilderung der Vorgänge um die Entstehung des Königstums anschließt. Daß dieser Bericht als ein für sich zu nehmendes Ganzes aufgefaßt wurde, zeigt die Umrahmung: die Einleitung 13, 1, die dem Königsschema nachgebildet ist, und der Abschluß durch ein zusammenfassendes Resümee 14, 47 ff.; beide geben zu mancherlei Fragen Anlaß.

1.

Auffallend an den zur Frage stehenden Kapiteln ist zunächst das eine, daß sie aus dem Heldenleben Davids nur die Ereignisse *eines einzelnen Tages* berichten⁵. Ob man das Urteil in dieser dezidierten Form annehmen will, hängt freilich mit davon ab, ob man die Gilgaleepisode als eine dem eigentlichen Zusammenhang fremde Einschaltung unter theologischem Gesichtspunkt ansieht⁶, wie es meist – und wohl auch mit Recht – geschieht⁷. Aber auf jeden Fall ist daran festzuhalten, daß es sich um die Ereignisse eines örtlich und zeitlich begrenzten Raumes handelt. Die nächste eigentliche Schlacht mit den Philistern, von der berichtet wird, führt zu Sauls Niederlage und Tod und stellt alle Ergebnisse seiner Regierung wieder in Frage (1. Sam. 31). Das Spannungsverhältnis zwischen Kap. 13 + 14 als Ganzem und 14, 47⁸, wo von Unternehmungen gegen Ammoniter, Moabiter und Edomiter berichtet wird, kann wohl nicht durch die Annahme ausgeglichen werden, daß nicht alles, was im Leben Sauls geschah, ausgeführter Darstellung wert zu sein schien, oder daß Kap. 13 + 14 Bruchstücke einer viel vollständigeren Saulüberlieferung gewesen sein müßten⁹. Ein Feldzug gegen Moabiter oder Edomiter wäre, auch wenn er nicht zu einem Erfolge führte, eine so beachtliche Leistung gewesen, daß das von vornherein unwahrscheinlich ist. So ist also durchaus mit der Möglichkeit zu rechnen, daß diese Zusammenfassung der Vita Sauls aus der Vita

⁵ Eine Tatsache, auf die durchaus mit Recht H. Gressmann, Komm. (2. Aufl. 1921) besonders nachdrücklich hingewiesen hat.

⁶ Die andere Möglichkeit wäre natürlich die, daß dieser besondere Skopus bereits einen Kristallisierungspunkt der Überlieferung gebildet hat.

⁷ So schon J. Wellhausen, *Die Composition des Hexateuch und der Historischen Bücher des Alten Testaments* (2. Druck 1889), S. 247; K. Budde, Komm. (1902) bis Hertzberg (A. 4). Vgl. aber auch u. S. 279.

⁸ Bei v. 48 liegt das etwas anders, deswegen kann es hier außer Betracht bleiben.

⁹ Hertzberg (A. 4); J. de Groot, Komm. (1934).

Davids aufgefüllt wurde. Es wäre dann nur zu erwägen, ob das oft besprochene *jaršī'a'*, das seit Capellus fast ausnahmslos¹⁰ in eine Form von *js'* geändert und als tendenziöse Umdeutung angesehen wird¹¹, nicht ursprünglich ist und die Absicht hat, hinsichtlich des Erfolges die Regierung Sauls von der Davids nachdrücklich abzusetzen¹².

Die zweite auffallende Tatsache, die uns hier vor allem zu beschäftigen hat, ist die, daß die Ortsnamen *Gib'ā* und *Gäba'* untereinander in einer Weise *wechseln*, die weder in sich einen klaren Zusammenhang ergibt, noch mit dem übereinstimmt, was man vom Kontext her erwarten sollte. Die in Frage kommenden Stellen sind folgende:

13, 2. Saul verteilt die dreitausend Mann, die er erwählt hat, derart, daß er tausend Mann entläßt, tausend Mann bei sich in Mikmāś und b^eHar bēt'-ēl behält und tausend mit Jonathan in Gib'at Binjāmīn stationiert.

13, 3. Jonathan erschlägt den Vogt (*nēṣib*)¹³ der Philister, der in *Gäba'* steht; diese Tat hat alarmierende Bedeutung.

13, 15. Nach der schicksalsschweren Begegnung Samuels mit Saul zieht Samuel wieder hinauf nach Gib'at Binjāmīn; diese Stelle gehört zur Überleitung von der Gilgalepisode, ihr Subjekt ist Samuel; sie kann für unsern Zusammenhang zunächst außer Betracht bleiben.

13, 16. Saul und Jonathan mitsamt ihren Leuten liegen in *Gäba'* Binjāmīn¹⁴; die Situation ist klar und gibt keinen Anlaß zu Beanstandungen. *Gäba'* und Mikmāś liegen sich gegenüber, durch eine Senke, die sich im tief eingeschnittenen Wādi es-ṣuwēnīt fortsetzt, getrennt¹⁵. Wiederum problematisch ist 14, 2. Während Jonathan

¹⁰ Ausnahme eigentlich nur K. Hj. Fahlgren, *Sedākā* nahestehende und entgegengesetzte Begriffe im Alten Testamente (1932), S. 5.

¹¹ Vgl. dazu auch H. Tiktin, Kritische Untersuchungen zu den Büchern Samuelis (1922).

¹² Das hätte zur Folge, daß v. 48 aus einem anderen Zusammenhang stammen muß, weil er die Tätigkeit Sauls wesentlich positiver beurteilt.

¹³ Das Verbum *nkh* hat eigentlich immer menschliches Objekt.

¹⁴ Hier die einzige Stelle, wo in den Sam.-büchern *Gäba'* mit Binjāmīn verbunden ist; das ist auffallend, aber sicher ohne ausschlaggebende Bedeutung (sonst noch in Ri. 20, 10; 1. Kön. 15, 22).

¹⁵ Zur strategischen Lage vgl. G. Dalman, Palästinische Wege und die Bedrohung Jerusalems nach Jes. 10: Pal.-Jahrb. 12 (1916), S. 48.

sich anschickt, durch das Wādi es-ṣuwēnīt zum Posten der Philister hinaufzugelangen, sitzt Saul an der Grenze (der Feldmark) von hag-Gib‘ā unter einem Granatapfelbaum. Dieselbe Situation wird noch in 14, 16 vorausgesetzt. Die Späher Sauls zu Gib‘at Binjāmīn nehmen das Getümmel im Raum von Mikmāš gewahr; ihre Beobachtung ist für Saul der Anlaß, einzugreifen.

Dieser Wechsel und die in der Tat auffallende Verwendung der Ortsnamen hat verschiedene Erklärung gefunden. Entweder so, daß die Verschiedenheit der Namensangaben die Tatsache nicht aufheben könne, daß in allen Fällen derselbe Ort gemeint gewesen sei¹⁶; oder aber so – und das ist die Regel –, daß unter Annahme von Verschreibungen und unzuverlässigen Textüberlieferungen der Name jeweils nach den Erfordernissen des Kontextes geändert wird, und zwar in folgender Weise:

13, 2. M Gib‘ā¹⁷, LXX γαβεε, LXX^L γαβαα; T S V bestätigen M. Dennoch wird es von vielen¹⁸ in Gāba‘ geändert. Soweit diese Konjektur ausdrücklich begründet wird, sind die ihr zugrunde liegenden Überlegungen allgemein militärischer Art, Saul sei vom Gilgal in das ephraemische Bergland hinaufgestiegen, habe mit seiner Hauptmacht Mikmāš besetzt, eine Vorhut auf den Kamm von Bethel vorgeschoben und zur Sicherung seiner linken Flanke Jonathan auf dem benaminitischen Südabschnitt des Gebirges Ephraim stationiert¹⁹. Im Hintergrund mag mit die Auffassung stehen, daß Gāba‘, Mikmaš und Har-bēt-‘ēl räumlich so nahe zueinander gehören, daß eine Charakterisierung der strategischen Lage die Nennung von Gāba‘ erfordere. Das Gewicht dieser Überlegung kann man allerdings sehr verschieden beurteilen. Anders als Budde würde ich meinen, daß für Saul keine eigentliche militärische Notwendigkeit zur Besetzung von Gāba‘ bestand, wenn er seine Truppen bereits auf das Bergland von Bethel vorgeschoben hatte.

13, 3. Das Gāba‘ von M wird hier durch LXX mit βουνῷ, durch T S V mit Gib‘ā wiedergegeben und darnach von allen Exegeten ge-

¹⁶ De Groot (A. 9) in allen Fällen Gib‘ā; H. P. Smith, Komm. (1912) Gāba‘.

¹⁷ Die Bestimmung von Gib‘ā durch Binjāmīn findet sich noch in 13, 15; 14, 16; 2. Sam. 23, 29; Ri. 19, 14; 20, 4; 1. Chr. 11, 31.

¹⁸ Z. B. S. R. Driver, Notes on the Hebrew Text of the Books of Samuel (2. Aufl. 1913); Budde (A. 7); E. Dhorme, Komm. (1910); Caspari (A. 4); Hertzberg (A. 4).

¹⁹ So etwa Budde (A. 7).

ändert²⁰. Der Grund dafür ist einsichtig. Die Nennung des Vogtes der Philister knüpft an 10, 5–7 an. Die letzte der von Samuel vorhergesagten zeichenhaften Begegnungen wird eintreffen, wenn Saul nach Gib‘at hā’lohim kommt²¹, wo der Vogt der Philister ist. An die Vorhersage der Begegnung und des Geistempfanges schließt sich die Aufforderung Samuels: «Dann tue, was dir vor die Hand kommt, denn Gott wird mit dir sein», eine Aufforderung, die im Kontext selbst keine Fortsetzung hat. Der Unterschied zwischen beiden Stellen besteht freilich darin, daß hier einmal Jonathan und dann Gāba‘ genannt werden²². Soviel ist aber deutlich, daß der unerwartete Ortsname nicht damit erklärt werden kann, daß die Philister inzwischen auf Gāba‘ vorgerückt seien²³.

14, 3. M Gib‘ā wird durch LXX T gestützt, dennoch von den meisten²⁴ in Gāba‘ auf Grund der Überlegung geändert, daß das, was im Raum von Mikmāš geschieht, nicht von Gib‘ā, wohl aber von Gāba‘ her beobachtet werden kann. Dieselbe Überlegung führt in v. 16 zur gleichen Korrektur. Die Erklärung, daß Gib‘ā hier lediglich appellative Bedeutung habe und einfach mit Höhe wiedergegeben werden könne²⁵, ist nicht überzeugend. Diese Vorschläge gründen auf zwei Voraussetzungen; erstens, daß beide Ortsnamen sehr leicht verwechselt werden konnten, weil sie graphisch sehr ähnlich sind und als Appellativa den gleichen Inhalt haben. Das ist zwar einleuchtend, kann aber doch nicht erklären, daß mit fast stehender

²⁰ Ausdrücklich anders Smith (A. 16), was aber bei ihm von seiner Überzeugung her zu verstehen ist, daß auf jeden Fall Gāba‘ gemeint sein müsse.

²¹ Das man aus inhaltlichen Gründen wohl doch mit dem Gibeia Sauls gleichzusetzen hat. Viel weniger überzeugend wäre hier die Gleichsetzung mit Gāba‘: J. Simons, The Geographical and Topographical Texts of the Old Testament (1959), § 669–70, ebensowenig mit dem heutigen Ramalla: Schulz (A. 4); W. Nowack, Komm. (1902). W. F. Albright, Excavations and Results at Tell el Ful: Ann. Am. Sch. Or. Res. 6 (1922/23), S. 121, dachte an Bethel.

²² Das ist um so auffallender, als v. 4 wieder davon redet, daß Saul es war, der den Vogt erschlagen habe, was sich hier schwerlich als eine Übertragung der Tat des Sohnes auf den Vater erklären läßt; dafür hat offenbar die Regierung Sauls nicht lange genug gedauert. Vgl. dazu u. S. 279.

²³ So z. B. C. F. Keil, Komm. (2. Aufl. 1875).

²⁴ Ich nenne nur Driver (A. 18); Budde (A. 7); Hertzberg (A. 2), auch R. de Vaux, Komm. (1953).

²⁵ A. van den Born, Etude sur quelques toponymes bibliques: Oudtest. Stud. 10 (1954), S. 203.

Regelmäßigkeit jeweils der Ortsname gebraucht wird, der gerade nicht paßt. Mit dieser Ausnahme wird für die Entstehung der Überlieferung, mindestens der Textüberlieferung, ein solcher Abstand von dem Schauplatz der geschilderten Ereignisse vorausgesetzt, daß sich mit den genannten Örtlichkeiten keinerlei Vorstellungen mehr verbanden, ihre Namen darum promiscue gebraucht werden konnten. Dann müßte man aber erwarten, daß diese fehlende Kenntnis, bzw. unzureichende Vorstellung sich weitergehend ausgewirkt hätte. Aber gerade der zentrale Bericht 14, 1–20 ist sehr plastisch, wenn auch nicht alle seiner Angaben im einzelnen identifizierbar sind. Die zweite Voraussetzung, die gemacht wird, ist aber die, daß alles, was in Kap. 13 + 14 dargestellt ist, untereinander in einem folgerichtigen historischen Ablauf steht. (Daß die Komposition, so wie sie jetzt vorliegt, diesen Eindruck beabsichtigt, ist eine ganz andere Frage.) Die Anschauung findet sich in der Literatur in verschiedener Häufigkeit und Intensität, ohne daß hierzu auf Einzelheiten eingegangen zu werden brauchte²⁶.

2.

Nun enthält 14, 2 in Migrōn eine weitere Angabe, die als Ortsbezeichnung verstanden werden kann und die u. U. geeignet ist, die Korrektur von *Gib'ā* in *Gäba'* als zwingend zu erweisen. Als Ortsname begegnet Migrōn in Jes. 10, 28, wo es als Station auf dem Wege eines Feindes genannt wird, der überraschend und unaufhaltsam schnell gegen Jerusalem heranzieht. Ob es sich dabei – wie meist angenommen wird – um den Vormarsch eines assyrischen Heeres²⁷ handelt oder, wie jetzt auch mit gewichtigen Gründen vorgeschlagen ist²⁸, um eine Situation im Verlauf des ephraemisch-jüdischen Krieges, ist hier unerheblich. Die Marschrichtung ist direkt von Nord nach Süd, wenn auch das unklare *mippēnē šāmān* in v. 27 keine sichere Bestimmung der Ausgangsstation erlaubt²⁹. Jedenfalls zieht

²⁶ Ich verweise hierzu als besonders charakteristisch auf E. Auerbach, Wüste und Gelobtes Land, 1 (2. Aufl. 1938), S. 174ff.

²⁷ W. F. Albright, The Assyrian March on Jerusalem: Ann. (A. 21), App. IV, S. 134ff.

²⁸ H. Donner, Israel unter den Völkern: Vet. Test. Suppl. 9 (1964), S. 35ff.

²⁹ B. Duhm, Komm. (4. Aufl. 1922) hat dafür Rimmōn vorgeschlagen,

dieser Feind auf 'Ajjat zu, das im Raum von Ai zu suchen sein wird, passiert Migrōn, beordert seinen Vorstoß³⁰ nach Mikmāš, durchquert die Schlucht ma'bārā, die mit ma'abar Mikmāš in 1. Sam. 13, 23 identisch sein dürfte³¹; nach Überwindung dieser Etappe winkt Gāba‘ als Nachtquartier³². Das ist sicherlich so zu verstehen, daß Gāba‘ ein entscheidender Punkt im Angriffsplan ist, so daß nun dem weiteren Vorstoß auf Jerusalem kein ernsthaftes Hindernis mehr entgegensteht. Das bedeutet natürlich nicht notwendig, daß Gāba‘ damals bereits ein samaritanischer Brückenkopf gewesen sei³³; die militärisch strategische Situation dürfte in manchem der zur Zeit Sauls und der Philister ähnlich gewesen sein. Es ist konsequent, wenn die im Folgenden angeredeten Städte nur noch zu Flucht und Wehklage aufgerufen werden³⁴. Die Angaben sind also gut verständlich, ihr innerer Zusammenhang liegt auf der Hand. Die Lage von Migrōn ist damit allerdings noch nicht geklärt. Dalman³⁵ hatte die früher oft ausgesprochene Gleichsetzung mit einer Örtlichkeit Maqrūn³⁶, deren Existenz aber reichlich unklar ist³⁷, abgelehnt und dafür entweder Chirbet eqdērē oder Tell el 'askar³⁸, auf jeden Fall eine Lage nördlich von Mikmāš vorgeschlagen. Dafür entscheidet sich auch Fernández³⁹, wenn er auch auf eine genaue Identifikation verzichtet. Das heißt, daß Migrōn in Jes. 10, 28 nicht dasselbe wie in 1. Sam. 14, 2 sein könne. Gerade diese Identität nimmt nun aber Alt an⁴⁰ und zieht für die Lage den Tell mirjam am Verbindungs-

doch läge vom Graphischen her Sāmrōn näher: O. Procksch, Komm. (1930) u. v. a.

³⁰ Die Behauptung, daß kēlājw nur die Waffen (hier also das Rüstungspotential) bedeuten könne, Donner (A. 28), S. 31, ist angesichts 1. Sam. 9, 7; 10, 22; 17, 22; 30, 24 nicht zwingend. Im Gegenteil scheint pqd in Verbindung mit kēlim «Waffen» ungewöhnlich.

³¹ Donner (A. 28), S. 34.

³² Donner liest m'brt und verbindet es direkt mit Gāba‘.

³³ Procksch (A. 29).

³⁴ Albright (A. 27) nimmt zwar eine Umstellung der einzelnen Glieder vor, die aber willkürlich bleibt.

³⁵ Dalman (A. 15), S. 47ff.

³⁶ So z. B. auch F. Delitzsch, Komm. (4. Aufl. 1889).

³⁷ Vgl. Dalman (A. 15), S. 47f.

³⁸ Dazu Donner (A. 28), S. 34.

³⁹ A. Fernández, Geographica. Ḥefer, Migron e el Gran Bamah de Gabaon: Miscellanea Biblica B. Ubach (1953), S. 138ff.

⁴⁰ A. Alt, Pal.-Jahrb. 23 (1927), S. 18–20.

weg zwischen Mikmāś und Gāba‘, der unter relativ günstigen Bedingungen den Oberlauf des sich schnell tief einschneidenden Wādi el-medīne⁴¹ überschreitet, in Erwägung⁴². Alt hat bereits den keramischen Befund beschrieben; in dessen Beurteilung würde ich allerdings eher Noth⁴³ als Donner⁴⁴ zustimmen; auch nach meinem Eindruck kann von einer festen Besiedlung dieses Platzes in früher Zeit kaum die Rede sein. Unter dieser Voraussetzung überrascht freilich, daß in Jes. 10, 28 Migrōn vor Mikmāś genannt wird. Aber das wäre noch nicht einmal entscheidend; jedenfalls hat Alt plausible Gründe dafür angegeben. Unmöglich erscheint es aber, daß dieses Migrōn hier gleichsam die Rolle eines Wächters im Tal gespielt haben soll. Der Gedanke an einen vorgeschobenen Beobachtungsplatz würde dem Besonderen der Auseinandersetzung Sauls mit den Philistern nicht gerecht. Gemessen an Gāba‘ bot Migrōn = Tell mirjam gegenüber einem starken Gegner, wie die Philister es waren, keine, jedenfalls sehr viel geringere Sicherheit, so daß es ein militärischer Fehler gewesen wäre, dorthin zu gehen. Die Situation scheint vielmehr so gewesen zu sein, daß die Philister bei Beutezügen, wie sie auch in 1. Sam. 23, 1. 27 erwähnt werden, ein Gebiet plünderten, in dem sie keinen organisierten Widerstand fanden, während das südlich des Wādi es-ṣuwēnīt gelegene und durch das Wādi stärker gesicherte benaminitische Kerngebiet verschont blieb. Es wäre auch nicht einzusehen, daß die Philister gegen einen auf dem Tell mirjam haltenden Saul nicht alle Kräfte einsetzen, sondern im Gegenteil ihre Kräfte durch Plünderungsunternehmen noch verzettelten⁴⁶; wenn man nicht gerade annehmen will, daß sie in Verpflegungsschwierigkeiten gekommen waren, weil sie sich zu keinem Vorgehen entschließen konnten⁴⁷.

Wenn nun von verschiedenen Überlegungen her die Gleichsetzung

⁴¹ Zur Lage jetzt H. J. Stoebe, Zs. Dt. Pal.-Ver. 80 (1964), S. 25.

⁴² Zustimmend zu Alt Hertzberg (A. 4); M. Rehm, Komm. (1949); auch P. Abel, Géographie de Palestine, 2 (1938).

⁴³ M. Noth, Zs. Dt. Pal.-Ver. 73 (1957), S. 14.

⁴⁴ Donner (A. 28), S. 34.

⁴⁵ Vgl. dazu 1. Sam. 14, 22; die Leute, die sich auf dem Gebirge Ephraim versteckt haben, werden Ephraemiten gewesen sein.

⁴⁶ Auerbach (A. 26), S. 177, weiß, daß diese Truppen drei bis vier Marschstunden entfernt von der Hauptmacht in Mikmāś standen, demzufolge zu spät kamen, um in die Schlacht einzugreifen.

⁴⁷ So Caspari (A. 4).

des Migrōn mit dem Tell mirjam unsicher, ja sogar unwahrscheinlich ist, so bleibt es am nächstliegenden, daß mit migrōn «Tenne» ganz allgemein ein hochgelegener, freier Platz gemeint ist, wie ein Tennplatz eben sein mußte⁴⁸. Damit verliert die Änderung von Gib‘ā in Gāba‘ eine erhebliche Stütze, gewinnt andererseits die Tatsache, daß es in 14, 2 wie 16 Gib‘ā heißt, vermehrtes Gewicht.

In dem genannten Bericht (Anm. 41) habe ich den Versuch gemacht, unter Berücksichtigung der Angabe *biq̑esē haggib‘ā* in 1. Sam. 14, 2, die das Ende der Feldmark meinen muß⁴⁹, diesen Tennplatz auf dem nordöstlich vom Tell el fūl mit freiem Blick nach Norden beherrschend gelegenen Tell rās et-tawil⁵⁰ zu suchen. Die Frage spielt keinerlei entscheidende Rolle. Die Untersuchungen, die P. Lapp und die American School 1964 auf dem Tell el fūl durchgeführt haben, könnten vielleicht noch nähere Aufschlüsse geben.

3.

Damit ergibt sich nun folgende Zusammenstellung:

Saul Subjekt der Aussage: Ort Gib‘ā, 14, 2.16; hierzu wäre auch 13, 16 zu stellen, denn der Samuel, der nach Gib‘ā hinaufzieht, hat sich soeben von Saul getrennt.

Subjekt *Jonathan*: Ort Gāba‘, 13, 3; das steht auch im Hintergrund der ganzen Jonathanepisode, etwa 14, 6–15, die durch das Gegenüber von Mikmāš und Gāba‘ bestimmt ist. Das wirkt offenbar auch auf 13, 16 ein, wo zwar Saul und Jonathan nebeneinander erscheinen, die Situation aber durch das Lager der Philister in Mikmāš, in weiterem Sinne also wieder durch die Tat Jonathans, bestimmt ist.

Aus diesem Schema fällt nun aber 13, 2 heraus, denn hier steht Jonathan mit seinem Kontingent in *Gib‘at Binjāmīn*. Der Widerspruch ist nur scheinbar, denn dieser v. 2 ist nicht organische Ein-

⁴⁸ So vor allem J. Wellhausen, *Der Text der Bücher Samuelis* (1871); Budde (A. 7); überhaupt die ältere Auslegung, aber auch Fernández (A. 39), de Vaux (A. 24) u. a.

⁴⁹ So auch Alt (A. 40), S. 19.

⁵⁰ Stoebe (A. 41), S. 23. Ich habe dort nichts festgestellt, was älter als byzantinisch war, dagegen hat H. Donner (A. 28), S. 34, tatsächlich eisenzeitliche Keramik gefunden und zieht diese Lage für einen der in Jes. 10, 30 genannten Orte in Betracht. Da unsere Überlegungen sehr verschiedene Zeiträume zum Gegenstand haben, brauchen sie sich nicht notwendig auszuschließen.

leitung zu v. 3ff., sondern stellt noch eine redaktionelle Ein- und Überleitung dar⁵¹, wenngleich sie früher und von anderer Art ist als v. 1. Auffallend ist hier die Nennung von Mikmāš, denn nach v. 5. 16 und Kap. 14 haben die Philister dort ihr Lager. Die Hilfskonstruktion, daß Saul diesen Ort in der Zwischenzeit habe aufgegeben müssen, dieser Zug aber als unwichtig in der Darstellung übergangen werden konnte⁵², ist zwar nicht gänzlich ausgeschlossen, aber auch nicht wahrscheinlich. Denn wenn Saul mit einem Teil seiner Truppen in Mikmāš und auf dem Bergland von Bethel steht, bedeutet das nicht nur die Besetzung einer strategisch wichtigen Position, sondern eine erhebliche Ausweitung des von ihm kontrollierten Gebietes. Die verschiedenen Versuche, die zum Text mit dem Ziel gemacht worden sind, entweder das Mikmāš als eine aus v. 23 eingeflossene Nennung⁵³ oder den v. 2 als Ganzen zu tilgen⁵⁴, beruhen auf einem richtigen Verständnis für die Schwierigkeit des Textes, beurteilen den Tatbestand aber zu sehr vom Literarischen her. Es handelt sich hier vielmehr um einen kleinen Anachronismus⁵⁵, nämlich eine zusammenfassende Vorwegnahme der Ergebnisse der Schlacht von Mikmas und des Sieges von Kap. 14, richtiger gesagt, all der Ereignisse, die miteinander den Charakter eines Sieges haben. Von da aus ist es nun nicht verwunderlich, daß Jonathan hier in Mikmāš erscheint.

Die in 14, 2 vorausgesetzte Situation zeigt in mancher Hinsicht verwandte Züge mit 22, 6, wo erzählt wird, wie Saul erfährt, daß der flüchtige David aufgetaucht ist (nōda‘?). Wo ihn diese Kunde erreicht, ist an sich gleichgültig, daß es in seiner Stadt Gib‘ā geschieht, von vornherein wahrscheinlich. Dennoch ist auch hier eine detaillierte Situationsangabe: in Gibe, unter der Terebinthe auf der Höhe, im Kreise seiner Leute; dazu wird gesagt, daß Saul seinen Speer in der Hand gehalten habe. Man kann natürlich einwenden, daß all diese Mitteilungen hier besser motiviert sind, aber auch dann bleibt die Analogie in der Form überraschend. Sie legt den Gedan-

⁵¹ So auch schon Dhorme (A. 18), A. van den Born, Komm. (1956).

⁵² Etwa Budde (A. 7), J. Bright, *A History of Israel* (1960), S. 168.

⁵³ I. Hylander, *Der literarische Samuel-Saul-Komplex* (1932), S. 164.

⁵⁴ M. Löhr, Komm. (1898); W. Nowack, Komm. (1902); Gressmann (A. 5).

⁵⁵ Ich greife zurück auf die Unterscheidung von O. Eissfeldt, *Achronische, anachronische und synchronische Elemente in der Genesis: Ex Oriente Lux* 17 (1963), S. 148ff.

ken nahe, daß es sich hier um einen stehenden Zug der Darstellung handelt, und die Gestalt Sauls ebenso mit Gib'ā verbunden ist wie die Jonathans mit Gāba'. Die jeweilige Ortsnennung darf dann aber geändert werden und in dieser Änderung zur Rekonstruktion eines Kampfablaufes benutzt werden.

Der Grund für diese Verbindung Sauls mit Gib'ā wird einmal der sein, daß Gib'ā seine Residenz war. Darüber hinaus führt der Zusammenhang noch auf eine weitere Vermutung. Der Wortlaut der Darstellung 10, 5 ff. zielt darauf hin, daß durch die Begegnung mit der Prophetenschar bei Gib'at hā'əlohim und den dadurch vermittelten Geistempfang eine befreiende, eine rühmenswerte und weiterwirkende Tat ausgelöst wurde⁵⁶, ähnlich wie die Tötung Siseras durch Jael (Ri. 5, 24) eine rühmenswerte Tat war. Diese Tat als Sauls Tat wird in 13, 4 tatsächlich vorausgesetzt, in 13, 3 aber Jonathan zugeschrieben, was die Änderung von Gib'ā in Gāba' zur Folge gehabt hat. Diese Übertragung ist gewiß nicht leicht zu erklären, am allerwenigsten damit, daß hier Jonathan von Saul einen Auftrag erhalten habe⁵⁷, denn das läge nicht in der Linie solcher Berichte. Der übliche Weg verliefe eigentlich umgekehrt⁵⁸. Aber unerklärbar ist sie deswegen nicht. In der Geschichte von der Entstehung des Königtums ist der nach 10, 7 erwartete Bericht durch die wichtigere, auch wohl plastischere Überlieferung von der rettenden Tat Sauls in Jabel in Gilead verdrängt. So von ihrer ursprünglichen Stelle gerückt, konnte sie durch eine an sich ähnliche, doch ursprünglich von ihr streng zu scheidende Heldentat Jonathans bei Gāba'-Mikmāš überdeckt werden. Auch die Angaben über den Aufenthalt Sauls in Gilgal, 13, 4–7, die ja bei einer militärischen Unternehmung, in deren Verlauf sie jetzt dargestellt sind, fast unmöglich zu erklären sind⁵⁹, könnten in einer ursprünglichen Verbindung mit diesem Gibeä-Ereignis gestanden haben⁶⁰.

Diese Überlegungen haben ihre Konsequenzen für das Verständnis der Vorgänge. Die in 13, 2 geschilderte Lage schafft nicht die Voraussetzungssituation für die Schlacht von Mikmas, sondern sie ist die *Folge* davon. Diese «Schlacht» ist eine Zusammenschau von

⁵⁶ Mittelbar kommt das wohl auch noch in 13, 3 b zum Ausdruck.

⁵⁷ So z. B. Dhorme (A. 18).

⁵⁸ Vgl. 1. Sam. 17 mit 2. Sam. 21, 19.

⁵⁹ Vgl. etwa Budde (A. 7), Smith (A. 15), auch de Vaux (A. 24).

⁶⁰ Vgl. aber auch o. S. 270 A. 7.

Ereignissen, Taten und Aktionen gegen die Philister, Siegen von begrenztem Umfang in einem zunächst noch «kalten Krieg». Durch sie gelingt es Saul, seinen Einflußbereich nach Norden auszudehnen und damit wohl auch die Voraussetzungen für ein Königtum auf breiterer Basis zu schaffen.

Die Helden dieser Aktionen waren jeweils Saul und Jonathan. Die Ereignisse sind jetzt zu einem Schlachtbericht konzentriert, ohne daß die Erinnerung an die Einzeltat ganz verlorengegangen ist. In welchem zeitlichen Verhältnis und Abstand diese einzelnen Taten zueinander standen, ist nicht gesagt, für die Wirkung auch unerheblich. Die überraschend fließende Verwendung der Ortsnamen ist von daher zu verstehen, daß Saul, wo er genannt wird, hier der Held von Gibea ist, Jonathan der von Geba.

Hans Joachim Stoebe, Basel